

Aus der Stadt ins weite Feld

Innsbruck – Neue Musik boomt in Tirol, der Überblick gilt der lokalen wie internationalen Szene. Am Montag wartete *TENM*, das vorzügliche *Tiroler Ensemble für Neue Musik*, im Haus Vierundeinzig mit einer „Tyrolienne“ auf. Der Begriff, seit bald 300 Jahren ein Markenartikel, hat Konjunktur.

Die „Suite Tyrolienne“ ist ein frühes Stück Herbert Grassls, das innerhalb instrumentaler und harmonischer Arbeit Versatzstücke alpenländischen Musizierens auftauchen lässt. Das neueste Gegenstück dazu war die Uraufführung von Alexander Kaisers „The difficulty of crossing a field“. Präparierte Harfe und eine Paetzold-Flöte (hölzerne viereckige Bassflöte) erzeugen Geräusche, die in ein eigenwilliges Tonfeld führen, das ist Atmen, Flirren und Flimmern, in die sich einmal eine ferne Stim-

me mischt und immer des Hörers Fantasie.

Harfe und Querflöte wählte Martin Lichtfuss für „Zwei Porträts“, die zwei Charaktere schildern (introvertiert und redselig), mehr aber noch deren Innenleben. Ein bemerkenswertes Stück schrieb Hannes Sprenger für Streichquartett, Klarinette und Trompete. Spannend in relativer Ruhe die innere Entwicklung der Akkorde, der wechselnde rhythmische Impuls, die Klangsönheit.

Eine Uraufführung mit dezenten jazzigen Anklängen wie das Werk von Sprenger ist das Posaunenkonzert von Florian Bramböck. Solistische Orchesterbesetzung plus Marimba und Akkordeon mit dem vorzüglichen Posaunisten Andreas Reiter, das ist Musik, die sich fürs Repertoire empfiehlt, impulsiv und spritzig mit lyrischen Inseln, ein Abbild städtischen Lebens. (*u.st.*)